

Konnarock, den 8.11.46.

Mein lieber Junge,

die Post brachte heute Deinen Brief vom 5.11. Es mag Dir ein wenig sonderbar erscheinen: ich habe mich sehr mit ihm gefreut. Nicht so sehr, daß ich Nachporto zu bezahlen hatte; doch ich konnte mir wohl denken, daß Du nicht genügend Briefmarken zur Hand hattest. Auch nicht so sehr über die vorbeigeschriebene Mathematik-Arbeit; um ganz ehrlich zu sein: ich habe sie mir kaum angesehen. Einerseits hatte ich nicht die Zeit, mich hinein zu vertiefen, andererseits würde ich mit den Lösungen der Aufgaben doch nicht sehr viel haben anfangen können. Aber, als Wichtigstes: sie interessierte mich nicht! Nun, das ist nicht Dein Fehler. Was mich aber an Deinem Briefe erfreute, war sein Ton. Es war durchaus kein Durcheinander, sondern sein Inhalt war aufschlußreich.

Ich meine fast, Du hättest Deinem Berater in Deinem früheren Urteile unrecht getan. Mit welcher Sorgfalt hatte er die ganze Angelegenheit Deinem Berichte gemäß bearbeitet, ehe er Dir seinen Rat erteilte. Zu beraten ist eine verantwortungsvolle Aufgabe! Und mir scheint, daß der Mann sich der Verantwortung voll bewußt ist und sie nicht scheut. Ich finde es recht klug von ihm, daß er die ganze Angelegenheit zunächst mit seiner Frau besprach, zumal sie, wie Du erwähnst, Erfahrung auf dem Gebiete der Beratung junger Menschen hat. Frauen haben oft ein aus Intuitiv geborenes Wissen um die Dinge - und besonders um rein psychologische Zustände und Vorgänge -, die der Mann mit noch so sehr überlegener Intellektualität niemals besitzen kann; und manch eine Frau hat einem jungen Menschen erst den Weg sichtbar gemacht, den er ohne ihr Einfühlungsvermögen niemals allein hätte finden können oder auch nur zu sehen vermocht. - Dabei hat er es aber nicht bewenden lassen: es wäre durchaus logisch gewesen, wenn er nur mit Deinem Lehrer(in Mathematik) in Verbindung getreten wäre und ihn um seine Ansicht gefragt hätte. Anscheinend waren ihm dessen Ansichten allein aber nicht maßgebend genug. Infolgedessen beriet er sich außerdem noch mit dem Vorsteher der Mathematik-Abteilung und einem Physik Professor, damit er rein sachlich keinen Fehler in seiner Raterteilung machte. Er hätte es sich viel leichter machen können und Deinem Vorschlage zustimmen, das in Frage stehende Fach fallen zu lassen. Die beinahe persönliche Note, die aus seinem Berichte über seine eigenen Erfahrungen spricht, wie auch, daß er Dir erzählte, was er mit seiner Frau besprochen hatte - hatte er das nötig? - lassen seine ganze Persönlichkeit alles Andere als arrogant und eingebildet erscheinen. Und wie großartig und sachlich begründet hat er versucht, Dir Mut zu machen!

Vielleicht sehe ich das alles zu optimistisch; doch ich würde die Gesichtspunkte, die ich eben erörterte, mir gelegentlich einmal durch den Kopf gehen lassen. Vielleicht hilft es Dir, mit der Beurteilung neuer Menschen etwas länger zu warten, d.h. bis Du Gelegenheit gehabt hast, sie ein wenig mehr und länger zu beobachten. Es ist nämlich nicht selten so, daß Menschen ein gewisses äußeres an den Tag legen müssen, um sich vor ihrem eigentlichen Selbst zu schützen. Entsinnst Du Dich, was wir Dir von Prof. Jahn in dieser Hinsicht erzählt haben?

Ich bin gerade dabei, eine der wichtigsten Lehren meines Lebens zu ziehen - oder richtiger, zu erarbeiten: Du kennst meinen fast unüberwindlichen Optimismus den Menschen gegenüber.

Handwritten notes in the left margin:
Sind wir gut gelassen? - Schreibt mir das
mal ob du den Brief noch hast hast. Wenn ja, schick
mir den Brief an dich wenn du nicht mehr hast.
Sind wir gut gelassen? - Schreibt mir das
mal ob du den Brief noch hast hast. Wenn ja, schick
mir den Brief an dich wenn du nicht mehr hast.

Handwritten notes at the top left:
Ich habe sie mir kaum angesehen
Nun, das ist nicht Dein Fehler
Was mich aber an Deinem Briefe erfreute

Handwritten notes and scribbles on the right side of the page.

Nicht, daß ich daran wäre, den aufzugeben - das wird mir unmöglich sein-, aber ihn zu modifizieren. Bis vor ganz kurzer Zeit brachte mir die Berührung mit Menschen irgendwelcher Art nichts als schmerzliche Enttäuschungen. Warum? Weil ich in der Annahme lebte, daß ein jeder von den Voraussetzungen ausgehen und mit ähnlichen Mitteln ausgestattet sein müßte, die die Grundlage meines Denkens und Handelns bilden. Vor ungefähr 20 Jahren habe ich mich viel mit Hamsun beschäftigt, lehnte ihn aber ab, weil er ^{die Menschen} obwohl in künstlerischer Vollendung, ohne idealistischen Schwung - so sah ich es damals - schilderte. Was ich damals an ihm bemängelte, war aber gar nicht das Fehlen idealistischer Gedankengänge, sondern ^{ja} eines in seine Figuren transponierten Optimismus; ich vermisse die idealisierten Charaktere. Hamsun schildert die Menschen wie sie sind, mit ihren Mitteln geistiger und psychischer Art, und er "verbraucht" sie auch so. Und ich glaube, daß das die richtige Art ist, an sie heranzutreten. Was mich trennt von Hamsun, ist, daß ich meine, in einem jeden Individuum bestände -bewußt oder unbewußt- ein tragischer Konflikt zwischen ~~seiner~~ seinem Ich und den ethischen Prinzipien, die wir zur Grundlage unserer Leben machen. Ob diese Konflikte an die Oberfläche des Bewußtseins gebracht werden sollten, und welche Konsequenzen ein solches Bewußtwerden haben würde, kann ich nicht sagen; soweit bin ich mit mir selbst noch nicht gekommen.

Eine solche, der Hamsun'schen ~~ähnlichen~~ ähnlichen Einstellung hat eine wesentliche Änderung im täglichen Erleben der Menschen zur Folge: sie entfernt zu einem beträchtlichen Ausmaße den Schmerz der Enttäuschung, da nichts erwartet wird. Andererseits benimmt es aber nicht die Möglichkeit einer Beziehung zwischen Menschen, die die aus dem Schmerz der Enttäuschung geborene Bitterkeit im Keime erstickt. Ich glaube, ich fange an, den wohlthuenden Einfluß eines solchen Ausblickes auf die Menschen zu spüren. Ich nehme an, daß, wenn wir beide mit einander ein wenig geduldig sind, ~~wirden~~ werden wir während Deiner Weihnachtsferien noch mehr darüber reden ^{werden}, keinesfalls aber ist es nötig, daß Du in einer Deiner Antworten darauf eingehst.---

Bis heute haben Mutti und ich zu Deinen Zeilen an Dieter Frielinghaus noch keine Stellung genommen. Wir hatten Dich nur anläßlich unseres Anrufes und in einem Eil-Luftpost Briefe gebeten, ihn nicht abzuschicken, ehe wir über ihn gesprochen hätten. Was Dieter gegenwärtig mehr gebraucht als irgendeiner von uns allen, ist Zuspruch. Wenn wir zu der verzweifelten Lage noch Hoffnungslosigkeit hinzufügen, helfen wir ihm nicht ein Bißchen; und Hilfe will er von Dir, damit er überhaupt in die Lage versetzt wird, in eine Zukunft zu sehen. Wenn Deine Antwort noch nicht abgegangen ist, würde ich vorschlagen, daß Du Dich sehr herzlich für seinen sehr feinen Brief bedankst und eine ausführliche Antwort für das Jahresende ankündigst. Das würde sich für Dich leicht ermöglichen lassen, da Du ja Deine Antwort von hier per Luftpost schicken kannst. Hast Du den Brief aber schon abgesandt, dann ist das auch nicht mehr zu ändern. Ich weiß, Du hast Dein Bestes auch in dieser Beziehung gewollt; aber ich meine, daß es in Eurer Beziehung gegenwärtig mehr auf ihn ankommen muß als auf uns alle.

Mutti und ich sind ziemlich stark beschäftigt; doch in zwei weiteren Wochen sind die Untersuchungen für VPI vorüber. Willst Du mir während Deiner Ferien mit der Tabulierung helfen wie im Vorjahre?

Es ist 10 Uhr, und ich bin müde. Darum lebe wohl, mein lieber Junge. Ich bin froh, daß ich heute abend noch mit Dir, wenn auch nur brieflich, gesprochen habe. Gute Nacht! Herzlichen Gruß und Kuss!

Dein

Papa.

Paul: Mutter

Ich bestelle meine Fabrikanten zum Jahresende
Mir viel freie Zeit haben. Papa wird nur Menschen heranziehen
Selbst. Praktisch zu haben, früher genug Gelegenheiten heranzuziehen zu bestellern?